

## *Ich befreie mich von Dir*

«Guten Morgen, Baby», höre ich eine Stimme wie von Weitem. Noch halb im Tiefschlaf steigt mir der frische Geruch von Pancakes in die Nase. Ich reibe meine Augen, um wach zu werden. David sitzt lächelnd auf der Bettkante, ein kleines Tableau in der Hand, auf dem frisch gemachte Pancakes mit Nutella warten. Mein absolutes Lieblingsessen. David drückt mir eine Tasse mit noch heissem Kaffee in die Hand.

Mein Blick ist nur auf das Essen gerichtet. Ich möchte ihm nicht in die Augen schauen. Es fühlt sich falsch an, den Mann zu ignorieren, in den ich mich vor vier Jahren verliebt habe. Genau diesen Mann. Dieses Lächeln, die schwarzen Haare, sein perfekt gestutzter Bart. Genau dieser David. Nicht der David von gestern Abend.

Er weiss genau, was er tun muss, um mich wieder einzufangen. Um mich schon wieder in seinen Bann zu ziehen. Ich fühle mich wie eine Marionette. Ich existiere und er zieht die Fäden. Er bestimmt.

Noch immer schlaftrunken trinke ich einen Schluck Kaffee und beisse genüsslich in einen Pancake.

David arbeitet seit vier Jahren als Koch in einem noblen Restaurant. Kochen ist seine grösste Leidenschaft. Das zahlt sich aus, denn dieses Frühstück schmeckt bombastisch. Ich liebe es, wenn er kocht. Er zaubert aus den wenigsten Zutaten ein fantastisches Essen. Das bewundere ich an ihm seit dem ersten Tag. Kaum habe ich den ersten Bissen genommen, da spüre ich den wütenden Gesichtsausdruck von David.

«Man könnte wenigstens Danke sagen», zischt er mich mit einem deutlichen Unterton an, während er Richtung Bad läuft. Heute hat er Spätschicht, das heisst, er muss um 11:30 Uhr zur Arbeit gehen. Keine üblichen Arbeitszeiten, doch ich habe mich schnell daran gewöhnt. Ein Blick auf den Wecker lässt mich erleichtert aufatmen. Es ist 11 Uhr. David muss in den nächsten Minuten gehen.

Mein Körper ist schwach und ich lege mich wieder zurück ins Bett. Die Schmerzen erschöpfen mich. Schliesslich ziehe ich die Decke über meinen Körper und schliesse die Augen. Vielleicht denkt er, dass ich wieder eingeschlafen bin. Im Moment habe ich keine Kraft zu reden, geschweige denn mich zu erklären.

Nach gut zehn Minuten höre ich Schritte. David zieht den Reisverschluss seiner Jacke hoch und ein paar Sekunden später fällt die Haustüre zu. Minuten vergehen, in denen ich regungslos liegenbleibe, bis ich mich schliesslich mühevoll aufraffe.